



Stiftung **Fokus**
Rapperswil-Jona



Projektwettbewerb „Stadthof“

**Privater Projektwettbewerb im Einladungsverfahren zur Erlangung
von Entwürfen für ein Begegnungszentrum im Gebiet Stadthof,
Rapperswil-Jona**

Bericht des Beurteilungsgremiums

31. August 2009

Inhaltsverzeichnis

1	Projekthintergrund, Gegenstand, Ziele	2
2	Am Projektwettbewerb Beteiligte	3
3	Verfahren, Ablauf	4
4	Vorprüfung / Zulassung	5
5	Beurteilung, Rundgänge	6
6	Folgerungen, Empfehlungen	8
7	Genehmigung des Berichts	11
8	Beschriebe / Dokumentation	12

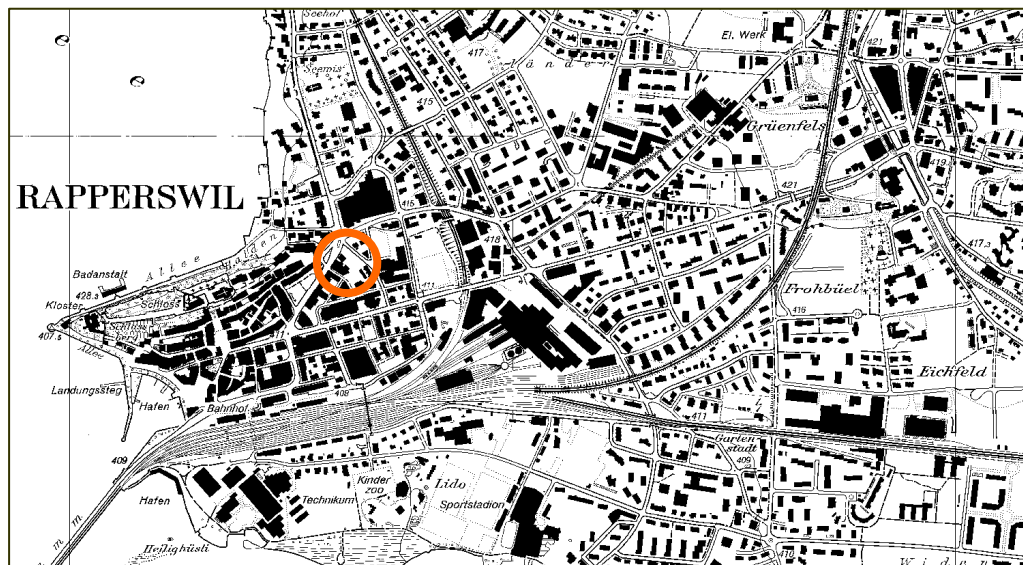
1 Projekthintergrund, Gegenstand, Ziele

Die Stiftung Fokus Rapperswil-Jona wurde 2006 gegründet mit dem Zweck, ein gemeinnütziges Begegnungszentrum auf christlicher Basis zu planen, zu bauen und zu betreiben. Hauptmotivation hierfür ist die zunehmende Isolation und Vereinsamung einzelner Bevölkerungsgruppen in unserer multimedialen Gesellschaft, z.B. alleinstehende Senioren, alleinerziehende Mütter oder Young-Teenagers.

Die Stiftung hat die Vision, einen Lebensraum zu schaffen, in dem Vernetzung und Entwicklung von Menschen stattfindet. Menschen aus verschiedenen Altersstufen, aus unterschiedlichen sozialen Schichten und Kulturen, von unterschiedlicher Herkunft sollen hier wohnen, arbeiten, lernen, sich gegenseitig helfen und begegnen – kurz: Begeistert zusammen leben! Das Ziel ist die Bereitstellung einer massgeschneiderten Infrastruktur für Dienstleistung, Kirche, Begegnung, Geschäft, Unterricht und Wohnen, um der Bevölkerung von Rapperswil-Jona und Umgebung zu helfen.

Die Stiftung hat beschlossen, diesen sehr zentralen Ort neu und im Sinne ihrer allgemeinen Ziele und Bestrebungen zu nutzen und ihn zu einem Ort der Begegnung zu machen. Nebst diesem inhaltlichen Anspruch ist die Stiftung auch bestrebt, mit diesem Projekt einen städtebaulichen Beitrag zu leisten.

Abb. 1: Standort Areal Stadthof, Rapperswil-Jona (SG)



Gegenstand des Projektwettbewerbs auf Einladung ist die Ausarbeitung eines Bebauungsvorschlages für das Areal am Stadthofplatz. Die Verfasser des bestbeurteilten Projektes werden mit der weiteren Bearbeitung des Projektes beauftragt.

2 Am Projektwettbewerb Beteiligte

2.1 Jury

Sachpreisgericht	Christian Meier, Stiftungsrat (Vorsitz) Rinaldo Lieberherr, Präsident des Stiftungsrats Benno Müller, Vizepräsident des Stiftungsrats René Christen, Leitender Pastor Kirche im prisma, Rapperswil
Fachpreisgericht	Monika Jauch, dipl. Arch. ETH SIA, Luzern Urs Wildberger, dipl. Arch. REG A/SIA/SWB, Winterthur Kurt Huber, dipl. Arch. BSA/SIA, Frauenfeld Beat Kämpfen, dipl. Arch. ETH SIA, Zürich Marcel Gämperli, Stadtbaumeister Stadt Rapperswil-Jona
Weitere Mitglieder (beratend)	Pontus Musa, Geschäftsführer Foody's, Feusisberg, Gastroplaner Paul Schellenberg, dipl. Arch. FH/STV, Winterthur, Bauphysiker Armand Meier, Präsident des Verwaltungsrates AlbuVille AG, Rapperswil

2.2 Wettbewerbssekretariat

Staufer & Studach Raumentwicklung, Chur; vertreten durch Beat Aliesch, 7000 Chur.

2.3 Teilnehmende

Federführendes Büro, in alphabetischer Reihenfolge:

- 1 Bob Gysin + Partner AG, Ausstellungsstr. 24, 8021 Zürich
- 2 Architekturabt. Dietrich Schwarz, GlassX AG, Technoparkstr. 1, 8005 Zürich
- 3 EM2N Architekten AG, Josefstr. 92, 8005 Zürich
- 4 Giuliani Hönger, Kanzleistr. 57, 8004 Zürich
- 5 Huggen Berger Fries Architekten AG, Badenerstr. 156, 8004 Zürich
- 6 Meili, Peter Architekten AG, Gartenhofstr. 15, 8004 Zürich
- 7 Roos Architekten GmbH, Zürcherstr. 102, 8640 Rapperswil
- 8 Staufer & Hasler Architekten AG, Industriestr. 23, 8500 Frauenfeld
- 9 Waeber/Dickenmann GmbH, Bahnhofplatz 10, 8853 Lachen

2.4 Mutationen und Anwesenheiten Gremium

Mutationen im Beurteilungsgremium gab es keine. Am ersten Jurytag ist Herr Armand Meier, beratendes Mitglied abwesend. Am 2. Tag ist das Gremium vollständig. Die formellen Abstimmungen erfolgten bei Stimmenvollzähligkeit.

3 Verfahren, Ablauf

3.1 Verfahren

Das Konkurrenzverfahren wird als privater Projektwettbewerb auf Einladung, anonym und in Anlehnung an die SIA-Ordnung 142 durchgeführt, (Ausgabe 1998). Die Auswahl der Teilnehmer erfolgte anhand von Referenzen und eines Gesprächs mit Vertretern des Stiftungsrates. Das Verfahren und die spätere Geschäftsabwicklung erfolgen in deutscher Sprache.

3.2 Begehung

Anlässlich der Gebietsbegehung vom Montag 16. März 2009 sind den Teilnehmenden die Zielsetzungen und Aufgabenstellungen erläutert sowie die Unterlagen abgegeben worden. Fragen zum Programm waren bis Dienstag 14. April 2009 zu stellen. Die Fragenbeantwortung erfolgte schriftlich am Montag 20. April 2009, mit Ergänzung am Mittwoch 22. April 2009.

3.3 Einreichung

Die Projekte waren bis am Freitag 31. Juli 2009 beim Einwohneramt der Stadt Rapperswil-Jona einzureichen (mit Eingangsprotokoll). Termingerech abgegeben worden sind sieben Projekte.

Die Architekturabteilung Dietrich Schwarz, GlassX AG, Technoparkstr. 1, 8005 Zürich und das Architekturbüro Waeber/Dickenmann GmbH, Bahnhofplatz 10, 8853 Lachen haben sich während des Wettbewerbs schriftlich zurückgezogen und verzichteten auf die Einreichung eines Vorschlags. Die Ausloberin bedauert dies ausserordentlich.

3.4 Jurierung

Das Beurteilungsgremium tagte am Donnerstag 13. August und am Mittwoch 26. August 2009 jeweils in einem Seminarraum der Kirche im Prisma, 1.OG, Glärnischstrasse 7, 8640 Rapperswil.

4 Vorprüfung / Zulassung

4.1 Technische Vorprüfung, formelle Zulassung

Die technische Vorprüfung erfolgte durch das Wettbewerbssekretariat. Die Prüfung der Kosten (Projekte der engeren Wahl) erfolgte durch die Walter Dietsche AG, Chur.

Die Resultate der technischen Vorprüfung sind schriftlich festgehalten und dem Beurteilungsgremium am 1. Jurytag ausgehändigt und erläutert worden. Nach Kenntnisnahme der technischen Vorprüfung diskutierte das Gremium die festgestellten Abweichungen und Verstösse.

Namentlich diskutiert worden sind die Verstösse bei den Projekten corazón und arquée hinsichtlich der Verletzung des Grenz- bzw. des Strassenabstandes. Insbesondere diskutiert worden ist die Verletzung des Strassenabstandes im Bereich der Falkenstrasse beim Vorschlag arquée, und dessen Verstoss betreffend Parking Parz. 978. Dieser Vorschlag kann ohne Ausnahmebestimmungen im Rahmen eines Gestaltungsplanes so nicht gesetzeskonform realisiert werden. Das Beurteilungsgremium fasst mit 9 : 0 Stimmen (einstimmig) den Beschluss, auch diese zwei Vorschläge formell zuzulassen und zu beurteilen. Es werden alle Vorschläge einstimmig formell zugelassen.

Eingereichte und formell zugelassene Projekte

- | | |
|-----------|------------|
| ▪ tindaya | ▪ PAPILLON |
| ▪ corazón | ▪ Agora |
| ▪ arquée | ▪ Geode |
| ▪ SCALA | |

4.2 Materielle Zulassung

Das Gremium hat die grundsätzlichen Aspekte im Zusammenhang mit Abweichungen vom Wettbewerbsprogramm diskutiert und sinngemäss festgehalten, dass Abweichungen und Verstösse im Grundsatz soweit toleriert werden, als diese nicht wesentlich sind oder zu einem Wettbewerbsvorteil führen.

Die festgestellten Abweichungen bei den beiden Projekten corazón und arquée verletzen diese Grundsätze. Das Beurteilungsgremium beschliesst einstimmig diese zwei Vorschläge von einer allfälligen Preiserteilung auszuschliessen. Die anderen Projekte werden einstimmig zu einer allfälligen Preiserteilung zugelassen.

5 Beurteilung, Rundgänge

5.1 Rundgänge 1. Jurytag

In mehreren Rundgängen sind die Projektvorschläge nach den im Programm definierten Bereichen und Kriterien beurteilt worden. Die Kriterien sind eingangs bestätigt worden. Zuhanden der Erstbeurteilung hat das Gremium festgehalten, dass namentlich folgende Aspekte sehr bedeutend sind:

- Gesamtlösung und die städtebauliche Integration,
- Ausdruck des Gebäudes und Atmosphäre im Innern,
- Funktionalität der zentralen Saalnutzung.

5.1.1 Besichtigung Perimeter

Das Preisgericht hat einen Augenschein des Perimeters vorgenommen und die städtebauliche Situation eingehend begutachtet.

5.1.2 Erster Rundgang

Im ersten Durchgang sind die Vorschläge gesamthaft und insbesondere in Bezug auf die grundsätzlichen Aspekte Gesamtlösung und städtebauliche Integration, Ausdruck und Atmosphäre und Funktionalität beurteilt worden. Die Projektvorschläge:

- Agora
- SCALA

werden einstimmig nicht weiter verfolgt. Sie weisen in Bezug auf die obig genannten grundsätzlichen Aspekte wesentliche Schwächen und Mängel auf.

Es findet ein Kontrolldurchgang statt.

5.1.3 Zweiter Rundgang

Die verbleibenden Projekte werden nochmalig und im Quervergleich in Bezug auf die städtebauliche Lösung, den Ausdruck des Gebäudes und die Zutrittssituationen zum Gebäude diskutiert. Insbesondere diskutiert und beurteilt wird die interne Erschliessung in Bezug auf den Saal und die Qualitäten der wichtigen Räumlichkeiten. Schliesslich scheiden zwei weitere Projekte einstimmig aus. Sie überzeugen im Quervergleich diesbezüglich weniger. Es sind dies die Projekte:

- corazón
- tindaya

Die bisherigen Entscheide werden resümiert und die Wahl der verbleibenden und weiterzuverfolgenden Projekte wird einstimmig bestätigt. Projekte der engeren Wahl sind:

- arquée
- Geode
- PAPILLON

5.2 Rundgänge 2. Jurytag

5.2.1 Informationen Fachabklärungen

Das Gremium wird über die Abklärungen betreffend der Verstösse in Bezug auf baurechtliche Aspekte und in Bezug auf die Stellungnahme der Feuerpolizei orientiert.

5.2.2 Kostenprüfung

Die Resultate der Kostenprüfung sind schriftlich festgehalten und dem Beurteilungsgremium am 2. Jurytag erläutert worden.

5.2.3 Verifikation Entscheide 1. Jurytag

Die bisherigen Entscheidungen werden resümiert. Nochmals diskutiert worden ist das Projekt Agora. Der Vorschlag vermag namentlich in funktionaler Hinsicht im Quervergleich besser zu überzeugen als bisher beurteilt. Das Gremium beschliesst grossmehrheitlich den Beitrag als Beitrag des 2. Rundganges zu deklarieren. Das Gremium bestätigt einstimmig alle weiteren Entscheide des 1. Tages.

5.2.4 1. Lesung

Es findet eine erste Lesung der Projekte der engeren Wahl statt.

5.2.5 Projekte der engeren Wahl

Die Projekte der engeren Wahl werden im Quervergleich und insbesondere hinsichtlich präzisierter Aspekte der Funktionalität im Bereich der Saalnutzung und der Gastronomie, und der damit verbundenen betrieblichen Abläufe, sowie der Attraktivität der Wohnungen intensiv diskutiert und beurteilt. Nochmalig diskutiert worden ist ebenso auch die ortsbau-liche Integration der vorgeschlagenen Bauvolumina. Nach Abschluss der Diskussion wird folgende Rangierung festgelegt:

- | | |
|------------------|-----------------|
| Rang 1: Geode | (2 : 7 Stimmen) |
| Rang 2: PAPILLON | (einstimmig) |

Das Projekt arquée wird einstimmig angekauft.

6 Folgerungen, Empfehlungen

6.1 Rangfolge, Preise, Ankäufe, Entschädigungen

Es werden einstimmig folgende Preiszusprachen und Ankäufe festgelegt:

Rang 1:	Geode	mit Preis CHF 32'000.--
Rang 2:	PAPILLON	mit Preis CHF 24'000.-
	arquée	Ankauf CHF 20'000.-

Wegen des hohen Anspruchs an die Teilnehmenden beschliesst das Preisgericht, den Sockelbeitrags für alle abgegeben Projekte von CHF 8'000.- auf CHF 12'000 zu erhöhen.

6.2 Reihenfolge, Projekte, Verfasser

Rang	Kennwort	Verfasser
1. Rang	Geode	ARGE EM2N Architekten AG, 8005 Zürich und WGG Schnetzer Puskas Ingenieure AG, 8005 Zürich
2. Rang	PAPILLON	huggenbergerfries, Architekten AG ETH SIA, 8004 Zürich
Ankauf	arquée	roosarchitekten gmbH, 8640 Rapperswil
2. Runde	Agora	Meili, Peter Architekten AG, 8004 Zürich
	corazón	ARGE Bob Gysin + Partner BGP Architekten, 8021 Zürich und EK Energiekonzepte AG, 8021 Zürich
	tindaya	ARGE giuliani.hönger ag dipl. architekten eth-bsa-sia, 8004 Zürich und Dr. Schwartz Consulting AG, 6300 Zug und Sytek AG, 4102 Binningen
1. Runde	SCALA	Stauffer & Hasler Architekten AG, 8500 Frauenfeld

6.3 Antrag und Empfehlungen

Das Beurteilungsgremium beantragt das erstrangierte Projekt Geode und das angekaufte Projekt arquée in einem Anschlussverfahren weiter zu bearbeiten. Das Wettbewerbsverfahren selbst wird hiermit abgeschlossen. Die Empfehlung zur Realisierung wird nach

Vorliegen der Überarbeitung ausgesprochen. Die Überarbeitung wird mit je CHF 10'000.- entschädigt, wobei beim Projekt, das zur Realisierung empfohlen wird, dies dem Honorar angerechnet wird.

Die Ausloberin entscheidet über das letztlich zu verfolgende Projekt nach Vorliegen der Ergebnisse der Überarbeitung. Bei der Überarbeitung sind die Bemerkungen des Berichtes, sowie die spezifischen Informationen aus dem Bereich Gastronomie und der feuerpolizeilichen Belange zu berücksichtigen. Bei der Überarbeitung zu verbessern ist insbesondere:

Projekt Geode

- Aussenwirkung / Fassade: Die Fassade und die damit verbundene Ausstrahlung ist in ihrer Gesamtheit grundlegend zu überdenken. Innere Nutzung und äussere Erscheinung sollten dabei kohärent sein. In Bezug auf die städtebauliche Einfügung ist im Kontext zur umgebenden Situation Zurückhaltung anzustreben.
- Die Gastronomiebereiche sind hinsichtlich ihrer Lage sowie der internen Beziehungen gesamthaft zu verbessern. Es ist zwingend auch eine bessere Beziehung zu den Sälen und den damit verbundenen Personenströmen zu erreichen.
- Die ungenügende Attraktivität des Foyers und Zuganges zum grossen Saal auf Untergeschossniveau und Zugang und Foyer des kleinen Saales im 2. UG sind zu verbessern.
- Der unattraktive und nicht hindernisfreie Zugang zu den Ladenräumlichkeiten ist zu beheben.

Projekt arquée

- Randbedingungen: Die Randbedingungen betreffend der Grenz- bzw. Strassenabstände nach neuem Recht und des Parkings betreffend dem Angebot an Parkplätzen auf der Parz. 978 sind zu erfüllen. Die Erschliessung der verschiedenen Parkebenen darf nicht auf der Parz. 978 stattfinden. Auf dieser sind reine Parkflächen anzubieten.
- Volumengestaltung: In Bezug auf die nachbarschaftlichen Befindlichkeiten ist zu prüfen, wieweit die Höhe im Bereich der Schutzobjekte Glärnischstrasse Nr. 9 – 13 angepasst werden kann. In diesem Zusammenhang ist zudem zu hinterfragen, wieweit der attraktiven Lage der Wohneinheiten hinsichtlich ihrer südlichen Ausrichtung allenfalls noch besser Rechnung getragen werden kann. Die Wohnungen selbst sind soweit möglich mit Aussenbereichen zu attraktivieren.
- Fassade: In Bezug auf die Gestaltung ist eine grössere Verträglichkeit mit der Umgebung anzustreben, dabei sind auch den energetischen und ökologischen Aspekten, sowie dem Unterhalt der Fassade weit grössere Beachtung zu schenken.
- Die zu kleine Saalgrösse muss korrigiert, und mit vorschriftsmässigen Fluchtwegen versehen werden.

6.4 Würdigung

Das Beurteilungsgremium hält fest, dass die Aufgabenstellung generell sehr anspruchsvoll war, und durch den Umstand, dass kein Dialog stattfinden konnte, zusätzlich erschwert wurde. Zu beurteilen waren durchwegs profunde und gute Beiträge, deren Verfasser sich mit der gestellten Aufgabe sehr intensiv auseinandergesetzt haben.

Das Gremium merkt an, dass zwar noch kein Projekt vorliegt, das in allen wichtigen Belangen zu überzeugen vermag, mit den zwei weiterverfolgten Projekten aber zwei interessante Ansätze vorliegen, die beide, wenngleich in unterschiedlicher Hinsicht vielversprechend sind.

7 Genehmigung des Berichts

Mitglieder des Beurteilungsgremiums mit Stimmrecht

Christian Meier



Rinaldo Lieberherr



Benno Müller



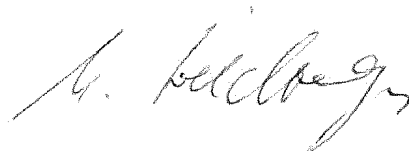
René Christen



Monika Jauch-Stolz



Urs Wildberger



Kurt Huber



Marcel Gämperli



Beat Kämpfen



8 Beschriebe / Dokumentation

8.1 Rangierte Projekte und Ankäufe

1. Rang Kennwort Geode

Verfasser

Architekten: EM2N Architekten AG, 8005 Zürich

Mitarbeit: Duarte Brito, David Brodbeck, Fabian Hörmann, Mathias Müller, Daniel Niggli, Yurika Orita

Fachplaner:

Tragwerk: WGG Schnetzer Puskas Ingenieure AG, 8004 Zürich

Haustechnik + Energie: Büro 349 GmbH, beratende Ingenieure, 8050 Zürich

Kostenplanung+ Baurealisation: b+p baurealisation AG, 8050 Zürich

Gesamtlösung / Städtebau / Architektur Der Baukörper folgt als Blockrandbebauung den vorhandenen Strassenzügen und tritt zum Stadthofplatz als markante, kubische Form in Erscheinung. Die Strassenräume werden angemessen definiert, zur Südseite und den Nachbargebäuden an der Glärnischstrasse ist die Geschosszahl reduziert und der Baukörper in kleinere Strukturen aufgebrochen. Der schöne Platz an der Falkenstrasse mit der Baumreihe wird durch die Anordnung des Hauptzuganges zu den Sälen aufgewertet. Leider fehlen weitere Nutzungen wie solche einer Restauration auf diesem Geschoss, um den Platz lebendiger zu gestalten. Zwei weitere Gebäudezugänge liegen an der Glärnisch- und der Oberen Bahnhofstrasse. Letzterer wirkt allerdings zu dominant. Kerngedanke des Entwurfs sind die als innerstädtische Gassen aufgefassten, inneren Wege mit der räumlich abwechslungsreichen Treppen- und Foyeranlage als Mittelpunkt: hier können sich die Besucher in kleinen oder grösseren Gruppen treffen und verweilen.

Die Büros und Wohnungen sind in einem gestaffelten, zwei bis drei geschossigen Körper um einen Innenhof angeordnet. Auf mehreren Geschossen entstehen attraktive Aussenräume in verschiedenen Formen, die vor dem Lärm der Oberen Bahnhofstrasse gut geschützt sind. Die Gemeinschaftsräume sind zum Innenhof angeordnet, welcher sich nach Süden öffnet, die Zimmer liegen mehrheitlich an der Aussenseite. Gegenseitige Einsicht beeinträchtigt allerdings die Qualität einzelner Räume.

Die Materialisierung der Fassaden ist mit keramischen Kacheln vorgesehen, wobei die gestalterische Trennung in eine untere und eine obere Fassadenhälfte nicht nachvollziehbar ist. Generell weist die gestalterische Ausbildung der Fassaden einen abweisenden Charakter auf und wirkt wenig einladend, was eindeutig im Widerspruch zu den Zielen der Ausloberin und eines öffentlichen Gebäudes steht.

Funktionalität Das Zentrum erfüllt die Programmvorgaben weitgehend. Alle Räume sind grundsätzlich ihren Nutzungen entsprechend angeordnet. Die innere „Hauptgasse“ von der Oberen Bahnhofstrasse zum Platz an der Falken-

strasse ist räumlich attraktiv, in den funktionalen Beziehungen liegen aber erhebliche Mängel vor: So ist das Foyer und der Zugang zum Saal auf Niveau des Platzes an der Falkenstrasse wenig belebt und die Zugänge gleichen eher Notausgängen. Der Abgang zum kleinen Saal ist direkt hinter der Eingangstür sehr unglücklich platziert und zu eng. Das komplett unterirdisch gelegene Foyer des kleinen Saales verspricht keine einladende Stimmung.

Erste Gedanken zu den technischen Systemen (Energieerzeugung, Lüftung) sind gemacht und scheinen plausibel. Die oberste Dachfläche soll für eine Solaranlage genutzt werden.

Gastro- und Saalnutzung

Der Standort des Cafés entspricht den Vorgaben, wirkt aber ein bisschen „versteckt“. Das Restaurant ist von der Oberen Bahnhofstrasse nicht ersichtlich und kann auch nicht vom Foyer aus erkannt werden. Es führt lediglich eine schmale, zweiläufige Treppe vom Eingang zum Restaurant im 1. Stock. Um an die WC Anlagen zu gelangen muss der Kunde das gesamte Restaurant durchqueren. Das Restaurant wirkt isoliert. Die Lage der Bar/Lounge ist schlecht gewählt, da keinerlei Anbindung, weder zum Grossen Saal, noch zum Kleinen Saal, gegeben ist. Die Küche sowie die dazu gehörenden Lager sind zwar direkt hinter dem Restaurant und auf der gleichen Ebene platziert, dieser Vorteil wird aber durch eine schlechte Raumaufteilung wieder aufgehoben. Fazit: Die Vorgaben wurden weitgehend erfüllt, die Bewirtschaftung ist aber sehr kompliziert.

Erschliessung / Parking

Die Erschliessung der Parkgarage erfolgt von der Glärnischstrasse aus. Trotz der komplexen Aussenform ist die Parkierung im Grossen und Ganzen gelöst, scheint aber nicht wirtschaftlich. Die vertikalen Erschliessungskerne sind in funktionaler und feuerpolizeilicher Hinsicht gut angeordnet. Die Zugänge zu den Wohnungen und den öffentlichen Nutzungen sind getrennt und können somit unabhängig voneinander betrieben werden.

Fazit

Das Projekt reagiert geschickt auf die unterschiedlichen städtebaulichen Situationen. Die Zugänge und Innenräume ergeben ein spannendes Wegnetz. Nicht gut gelöst sind Lage und Grundrisse der Restaurationsbetriebe und die fehlende Anbindung der Räume des Zentrums an den Eingangsplatz an der Falkenstrasse. Aus energetischer und ökologischer Sicht sind die Grunddispositionen in Ordnung und können weiter entwickelt werden.

Der architektonische Ausdruck des komplexen Gebäudes steht im Widerspruch zur anspruchsvollen Gestaltung der Innenräume und erscheint vor allem zur Oberen Bahnhofstrasse hin abweisend und austauschbar. Sie trägt den zentralen Anliegen der Ausloberin nach Ausdruck von Gemeinschaft und Willkommen-Sein ungenügend Rechnung, dies insbesondere auch hinsichtlich der Stimmung im Innern des Gebäudes.

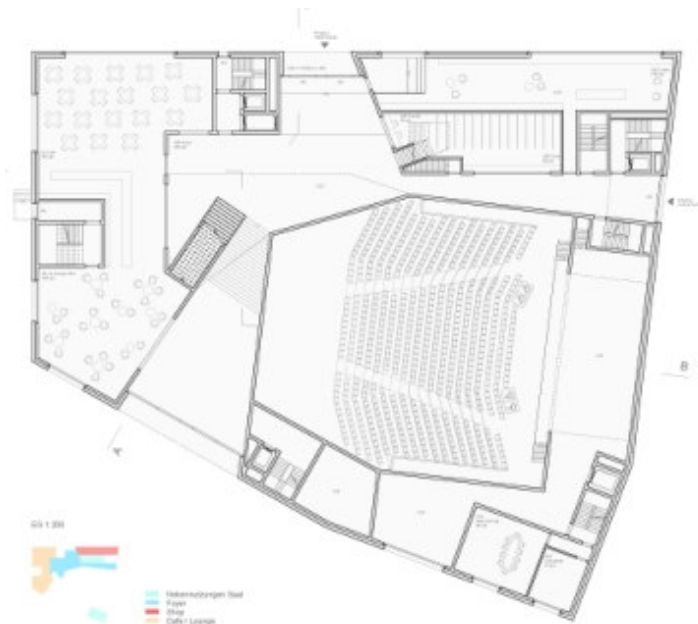
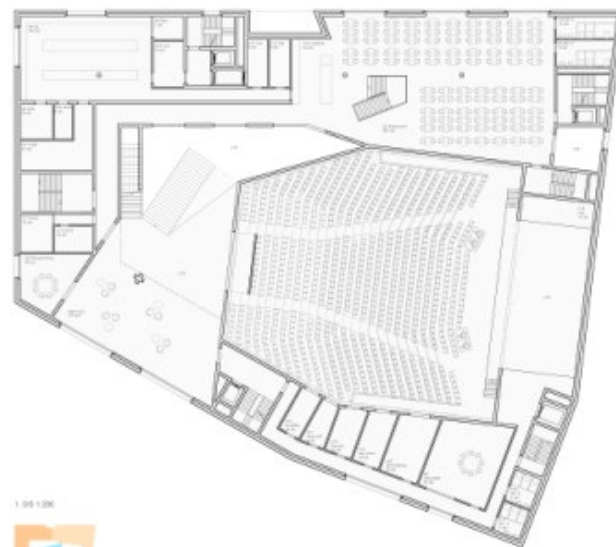
Situation



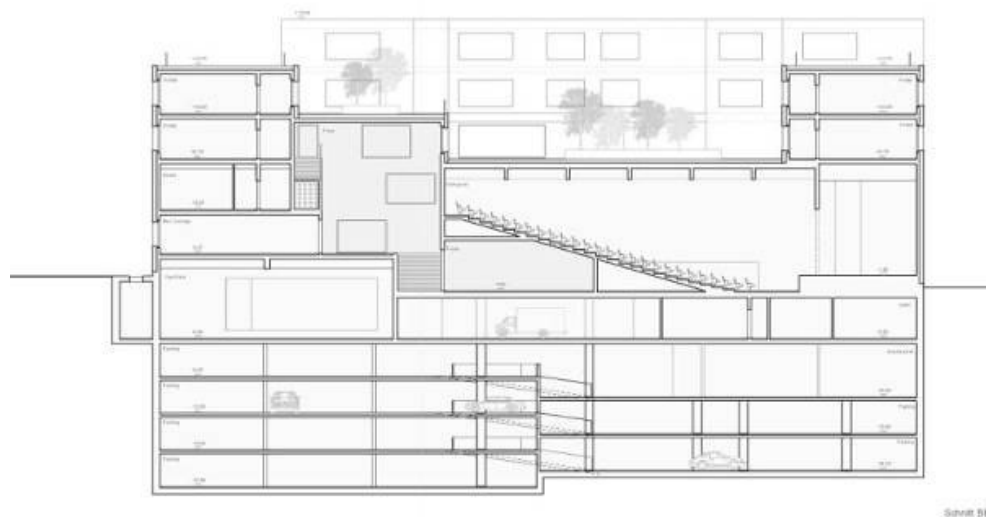
Impressionen



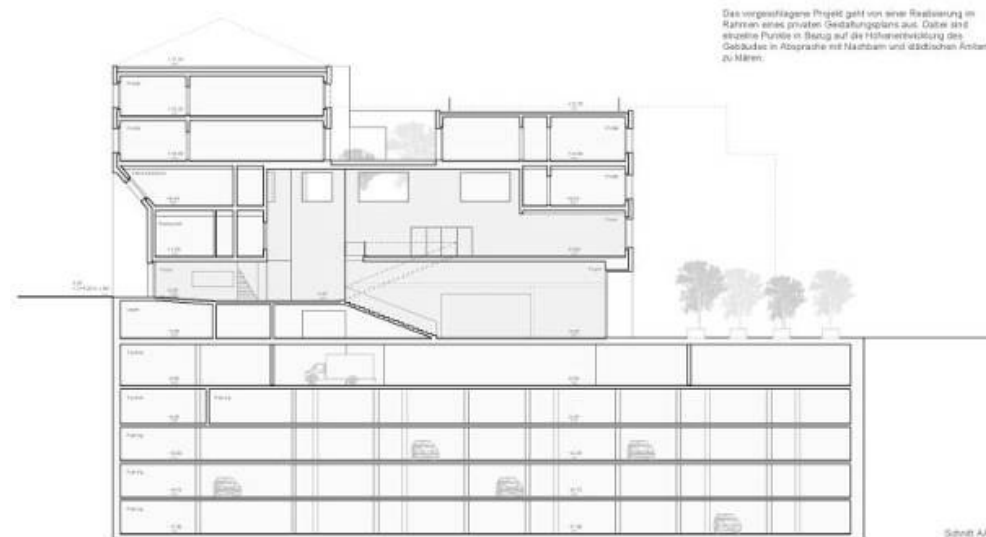
Grundrisse



Schnitte



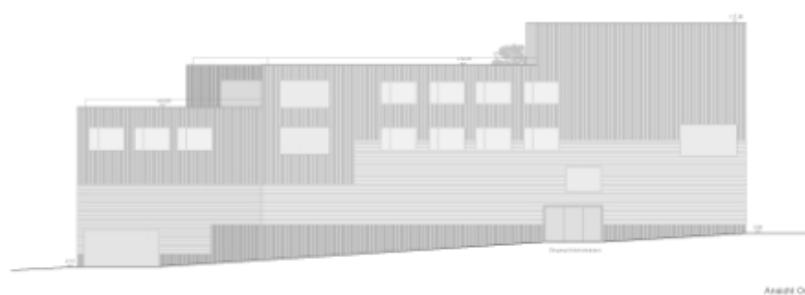
Schnitt BB



Schnitt AA

Das vorgeschlagene Projekt geht von einer Realisierung im Rahmen eines privaten Entwicklungsplans aus. Dabei sind einzelne Punkte in Bezug auf die Höhenentwicklung des Gebäudes in Absprache mit Nachbarn und städtischen Ämtern zu klären.

Ansichten



2. Rang Kennwort PAPILLON

Verfasser

Architekten: huggenbergfries, Architekten AG ETH SIA, 8004 Zürich

Verantwortlich: Lukas Huggenberger /

Mitarbeit: Beata Kunert, Pierre Schild, Ulrike Köpke, Sarah Schütz

Fachplaner:

Nachhaltigkeitsexperte: Christian Meier, Architekt HTL Energieing. NDS-E, 9011 St. Gallen

Landschaftsarchitektur: Balliana Schubert, Landschaftsarchitekten AG, 8002 Zürich

Gebäudetechnik: BLM Haustechnik AG, 8049 Zürich

Statik: dsp Ingenieure & Planer, 8606 Greifensee

Gesamtlösung /
Städtebau /
Architektur

Das Gebäude weist eine zweiteilige Grundstruktur auf, indem ein höheres Wohn-/ Geschäftshaus entlang der Oberen Bahnhofstrasse gelegt wird und die Säle in einem niedrigeren dem Hof zugewandten Gebäudeteil untergebracht werden. Dazwischen wird ein Innen-/ Lichthof, allerdings mit schlechtem Ausblick/ Belichtung, gelegt. Dadurch werden die Gemeinschaftsräume der polyvalenten Nutzungen in unzumutbarer Weise beeinträchtigt. Die Massierung des Bauvolumens setzt den Zeilenbau entlang der Oberen Bahnhofstrasse fort und akzentuiert diesen durch ein Attikageschoss. Diese Grundstruktur bietet einen guten Ansatz.

Die Höhenentwicklung entlang der Glärnischstrasse respektiert die Schutzobjekte Glärnischstrasse Nr. 9 – 13. Das vorliegende Projekt bietet in städtebaulicher Hinsicht, was die volumetrische Ausgestaltung anbelangt, einen interessanten Vorschlag.

Feine Knicke in den Fassaden zeigen auf zurückhaltende Weise die Eingänge mittels einer feinen Akzentuierung an, die an der Oberen Bahnhofstrasse und auf der Hofseite durch ein kleines Vordach noch unterstützt wird.

Die laufkundschaftsabhängigen Nutzung sind optimal entlang der Oberen Bahnhofstrasse und der Falkenstrasse angeordnet. Die publikumsintensiven Nutzungen sind eindeutig dem Hofplatz zugewiesen und werden diesen als Vorplatz für die Säle auf.

Funktionalität

Das dreistöckige Foyer ist durch die Form und Lage der beiden Treppenläufe Bindeglied zwischen dem grossen und dem kleinen Saal. Die Haupttreppe verbindet als scala regia Obere Bahnhofstrasse und Hofplatz. Die Belichtung des Foyers und die zu durchwandernden Verbindungen wirken städtisch und sind derart über das Oblicht und von der Hofseite her belichtet, dass sie einladend wirken.

Die Eingangssituation an der Oberen Bahnhofstrasse kann dem Innenleben nicht den nötigen Auftritt verschaffen. Durch das in die

Falkenstrasse hineingestellte Volumen des Hofgeschosses, wird die Falkenstrasse in nicht akzeptabler Weise verengt und der Bewegungsfluss vom Hofplatz her gestört.

Gastro- und Saalnutzung

Die Säle sind bezüglich des Zugangs vom Hofplatz und den Foyers her ideal platziert. Obwohl der grosse Saal nicht überall den Vorgaben des Wettbewerbprogramms entspricht, geht der Gemeinschaftscharakter nicht verloren, weil die Erschliessung der Empore aus dem Saal heraus erfolgt. Der kleine Saal weist keine natürliche Belichtung auf.

Das Café ist zum Foyer hin offen und sehr kundenfreundlich platziert. Das Restaurant ist von der Oberen Bahnhofstrasse nicht ersichtlich und kann auch nicht vom Foyer aus erkannt werden. Indes eröffnet die Lage zum Hofgeschoss die Möglichkeit, den Hof als Terrasse zu nutzen. Durch die zentrale Lage können die Bar/Lounge optimal zur Bewirtschaftung des Grossen Saales genutzt werden. Etwas ungünstig ist die Distanz zum Kleinen Saal und dessen Annexräumen. Die Küche sowie die dazu gehörenden Lager sind direkt hinter dem Restaurant platziert. Des Weiteren ist die warme Küche zum Selbstbedienungsteil offen, was aus betrieblicher Sicht günstig ist.

Die Voraussetzung für eine gute Bewirtschaftung der einzelnen Elemente ist gegeben.

Erschliessung / Parking

Die Tiefgarage wird mittels einer zweispurigen Rampe ab der Glärnischstrasse erschlossen. Die Ein- und Ausfahrt ist eher knapp. Die Tiefgarage funktioniert, weist aber auf der Parz.-Nr. 978 nur wenige Parkplätze auf. Die vorgesehene Vertikaler-schliessung genügt den Brandschutzvorschriften nicht.

Fazit

Das vorliegende Projekt wird in städtebaulicher Hinsicht, was die Volumina in der zweiteiligen Grundstruktur anbelangt, der Situation gerecht. Die unterschiedlichen Nutzungen sind optimal platziert. Leider fehlen bei den polyvalenten Nutzungen grössere Aussenräume oder Terrassen. Der Ausblick wird durch den beeinträchtigenden Lichthof empfindlich gestört.

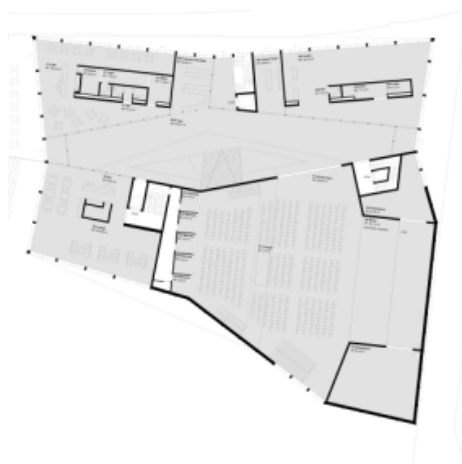
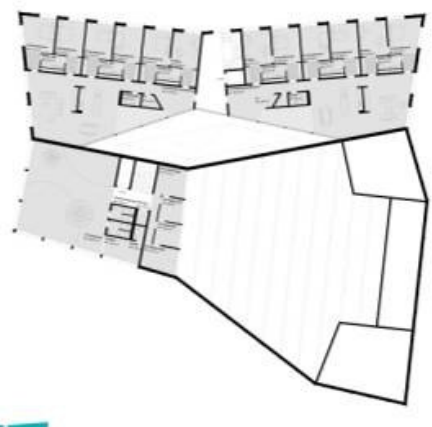
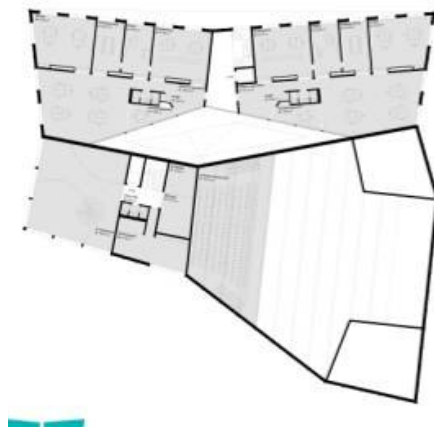
Situation



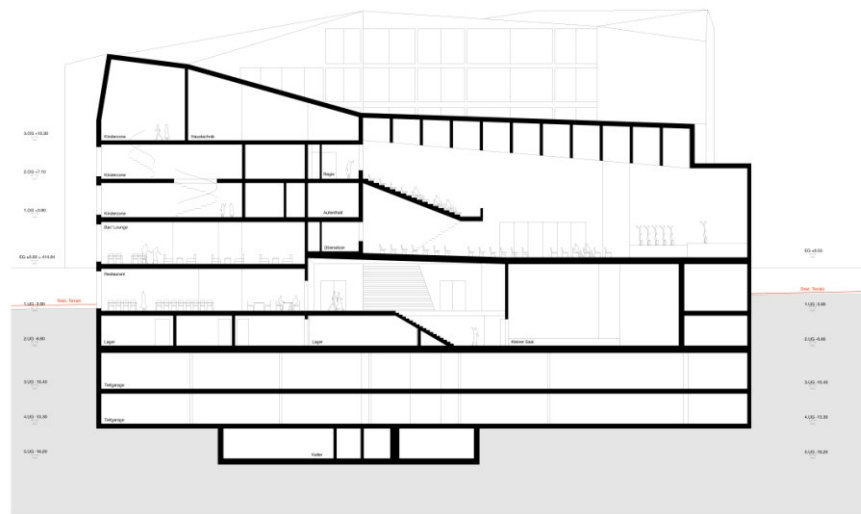
Impressionen



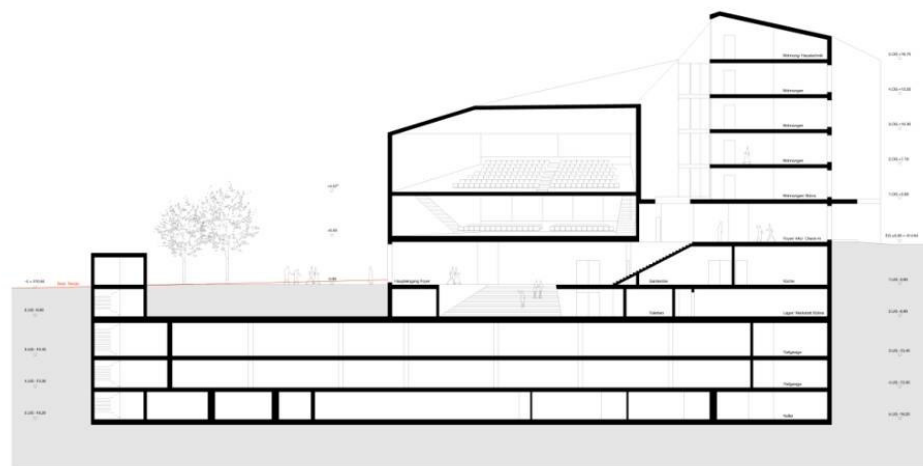
Grundrisse



Schnitte



Längsschnitt durch Saal 1:200



Querschnitt durch Foyer 1:200

Ansichten



Ansicht Festschleuse (Saal West) 1:200



Ansicht Stadthofsaal (Saal West) 1:200

Ankauf Kennwort arquée

Verfasser

Architekten: roosarchitekten gmbH, 8640 Rapperswil

Mitarbeit: Bernhard Roos, Alexander Janeck, Simon Zumstein, Jeanette Radeck

Fachplaner:

Huber und Partner bauingenieure und Planer, 8640 Rapperswil

TriAir Gebäude- und Energietechnik, 8645 Jona

Tschokke Gloor Landschaftsarchitekten, 8645 Jona

Ivano Zanetti, Visual-Tools, 8712 Stäfa

Gesamtlösung / Städtebau / Architektur

Das Projekt orientiert sich in seiner Höhenentwicklung an der Häuserzeile entlang der oberen Bahnhofstrasse und bildet einen schlichten Baukörper von gleicher Höhe, mit gleichbleibender Dachkante. Entsprechend dem Geländeverlauf wird das Gebäude auf der Hofseite fünfgeschossig. Die obersten zwei Geschosse umschliessen einen Wohnhof.

Die Grundform reagiert sensibel auf die Gegebenheiten des Ortes. Mit einem leichten Knick an der Kreuzung gelingt es, der Zürcherstrasse einen Abschluss zu geben. Gleichermassen wird auf der Südseite mit einer ähnlichen Massnahme ein schöner "Falkenhof" gebildet.

Dieser Hof ist ein wertvoller Aussenraum, insbesondere für die Nutzung des Stadthofes und könnte sich möglicherweise zum Hauptzugang entwickeln.

Der Gebäudeabstand zur Falkenstrasse wird um drei Meter unterschritten und verstösst gegen das Baureglement.

Das anspruchsvolle und sehr differenzierte Raumprogramm wird mittels einer Haut umspannt, die dank ihrer Filterwirkung den unterschiedlichen Inhalt überspielt und eine ruhige Hülle bildet. Der intellektuelle Ansatz zur speziellen Problemlösung mit dieser Fassadenwahl findet Anklang, nicht so der konkrete Vorschlag, welcher sowohl ökonomisch wie auch ökologisch kritisch beurteilt wird.

Funktionalität

Tragende Idee des Konzeptes ist die Entwicklung eines Foyers, welches über vier Geschosse reicht und sämtliche öffentlichen Räume in übersichtlicher Weise erschliesst. Auf beiden Eingangsgeschossen laden die Restaurationsräume zum Verweilen ein und erzeugen die gewünschte Atmosphäre.

Die Wohnungen werden über zwei Treppenanlagen ab der Glärnischstrasse erschlossen, die eine ist öffentlich, die andere eher privat. Der gemeinsame Wohnhof ist angenehm in den Abmessungen und hat ein die Gemeinschaft förderndes Potenzial. Der Grossteil der Wohngemeinschaften verfügt über durchgehende Wohnbereiche, nach aussen wie nach innen. Leider wird diese Anordnung nicht bei allen Wohneinheiten angewendet.

Gastro- und Saalnutzung	Der grosse Saal liegt auf dem Niveau des Falkenhofes und reicht bis auf die Höhe Bahnhofstrasse. Seine Proportionen sind angenehm, und lassen grosse Nähe zur Bühne zu. Die verlangte Mehrzwecknutzung durch einen horizontalen Bodenbereich ist mit einem Hubboden interessant, aber aufwändig gelöst. Der kleine Saal liegt unterirdisch und ist nicht natürlich belichtet. Die intensive Beziehung zum Falkenhof wird sehr begrüsst. Leider ist kein Gastrobereich auf diesem Niveau angeordnet, was den Wert des Hofes noch steigern würde. Der Standort des Cafés ist sehr kundenfreundlich gewählt, da es zum Foyer offen ist. Die Bewirtschaftung des Restaurants ist kompliziert, da sich die Räumlichkeiten auf drei Etagen verteilen. Die wichtige Anbindung der Bar/Lounge zu den Sälen ist nicht gegeben. Eine Bedienung zwischen Küche und dem Restaurant mit einem Fahrstuhl ist riskant (Kommunikation, Zeit). Abschliessend kann festgehalten werden, dass die Vorgaben weitgehend erfüllt sind, die Bewirtschaftung ist aber sehr kompliziert ist. Diesbezüglich besteht Anpassungsbedarf.
Erschliessung / Parking	Die Erschliessung der Tiefgarage führt bis zur Ebene -4 über eine Spindelrampe welche unter dem Falkenhof liegt. Diese Erschliessungslösung entspricht nicht den Vorgaben des Programms, welche in Absprache mit der betreffenden Eigentümerin gemacht worden sind. Gefordert sind auf Parz. 978 möglichst viel unterirdische und ca. 10 oberirdische Parkplätze.
Fazit	Es gelingt den Verfassern, mit einem ruhigen, niedrigen Baukörper das komplexe Programm unterzubringen und dank dem vier-geschossigen Foyer eine übersichtliche und räumlich sehr spannende Anlage zu schaffen. Der Vorschlag vermag insbesondere hinsichtlich seiner Stimmung im Innern sehr zu überzeugen.

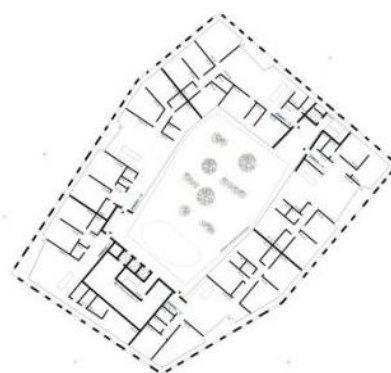
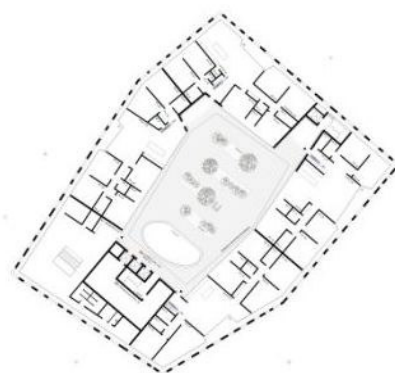
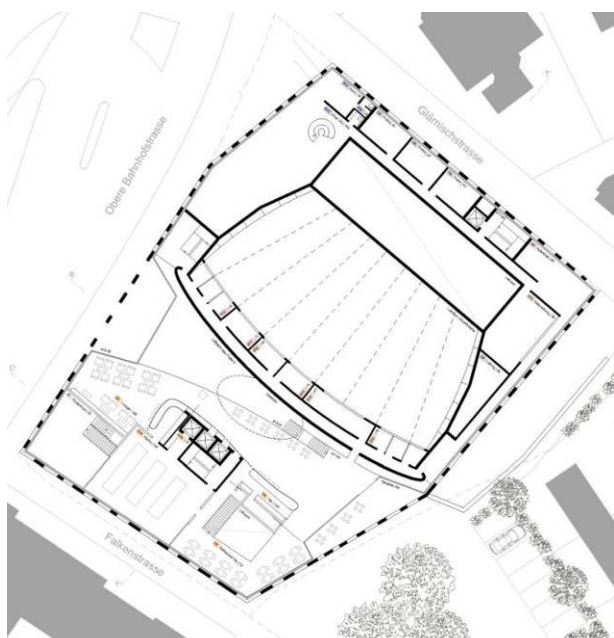
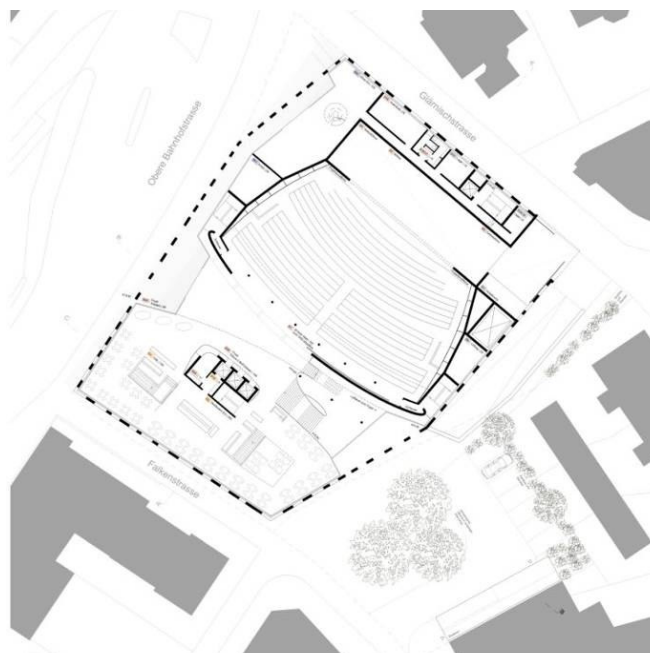
Situation



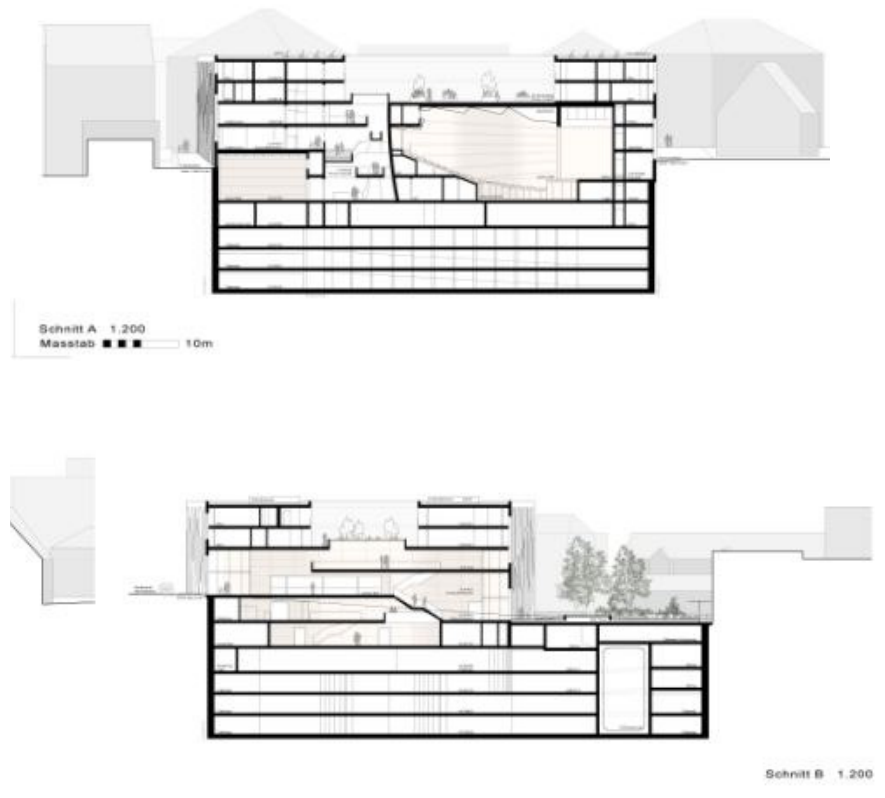
Impressionen



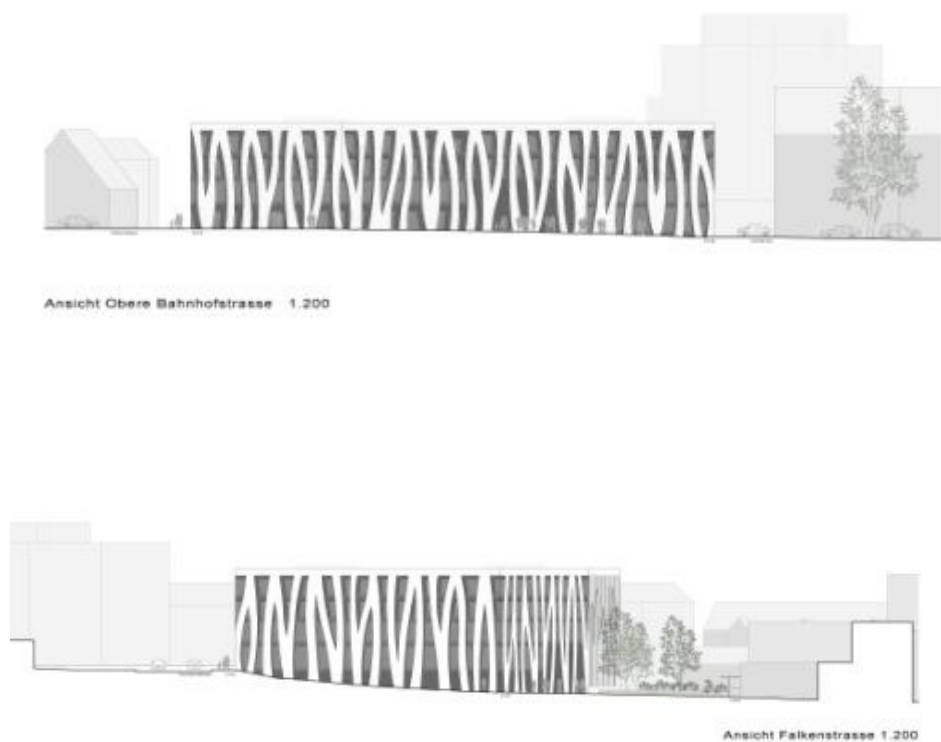
Grundrisse



Schnitte



Ansichten



8.2 Weitere Projekte

2. Runde Kennwort Agora

Verfasser

Architekten: Marcel Meili, Markus Peter Architekten, 8004 Zürich,

Mitarbeit: Sarah Eickhoff, Johannes Griesser

Fachplaner:

Landschaftsarchitektur: Müller Illien Landschaftsarchitekten, 8004 Zürich

Haustechnik: Ernst Basler + Partner AG, 8032 Zürich

Statik: Ernst Basler + Partner AG, 8032 Zürich

Akkustik: BAKUS Bauphysik & Akkustik GmbH, 8045 Zürich

Gastroplanung: planbar ag, 8057 Zürich

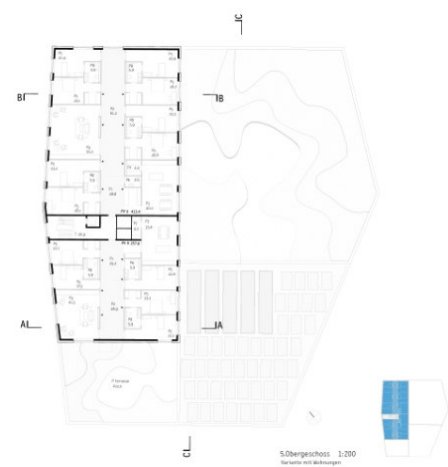
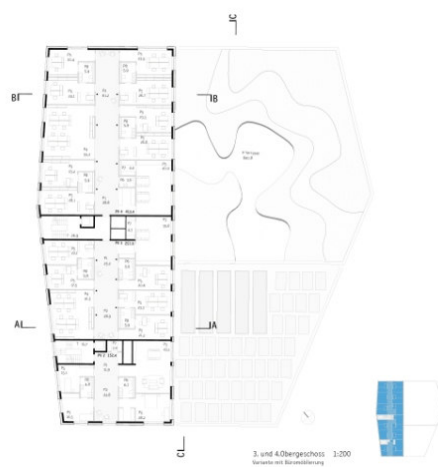
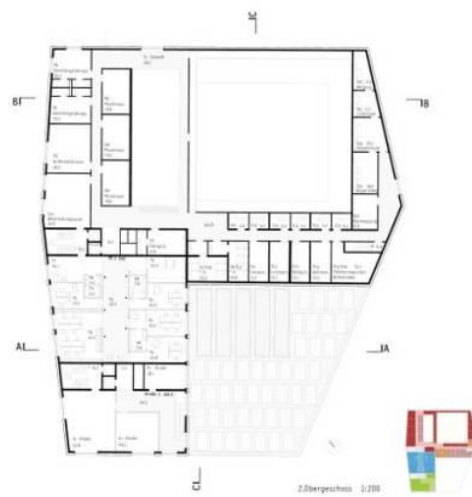
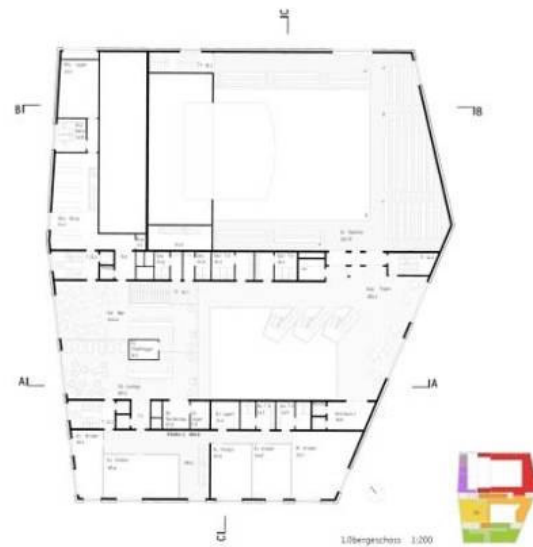
Situation



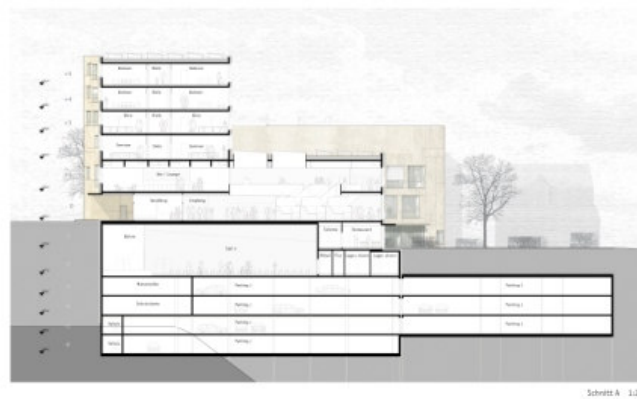
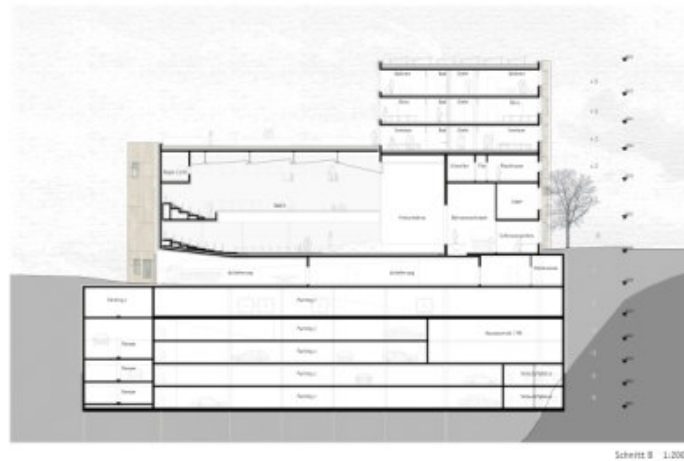
Impressionen



Grundrisse



Schnitte



Ansichten



2. Runde Kennwort coracón

Verfasser

Architekten: Bob Gysin + Partner BGP, 8021 Zürich

Mitarbeit: Bob Gysin, Marco Giuliani, Franz Aeschbach, Julia Röder, Anthoula Katsiana, Christian Marti, Samuel Käch, Andreas Fuchs, Jessica Hevi

Fachplaner:

3-PLAN Haustechnik AG, 8404 Winterthur

EK Energiekonzept AG, 8021 Zürich

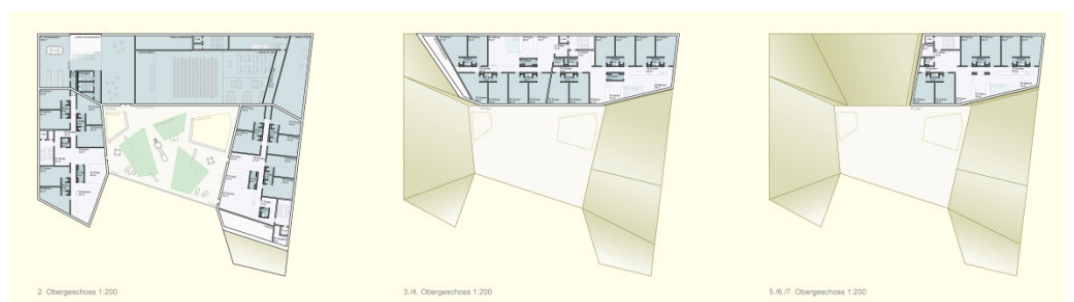
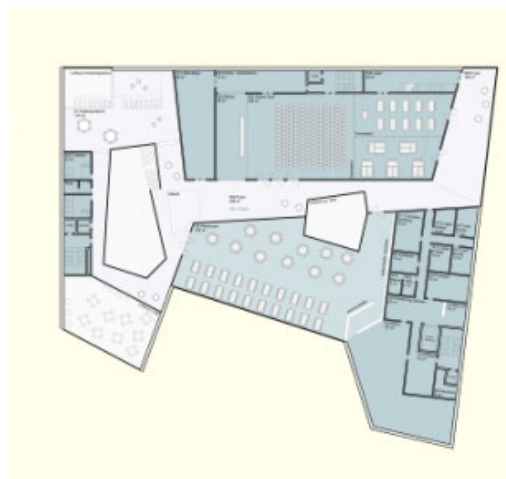
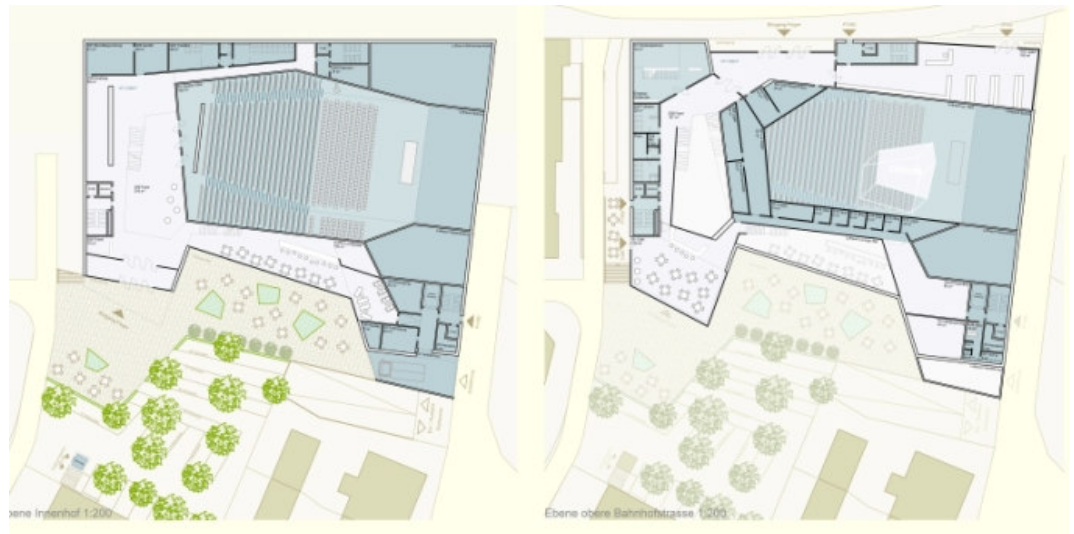
Situation



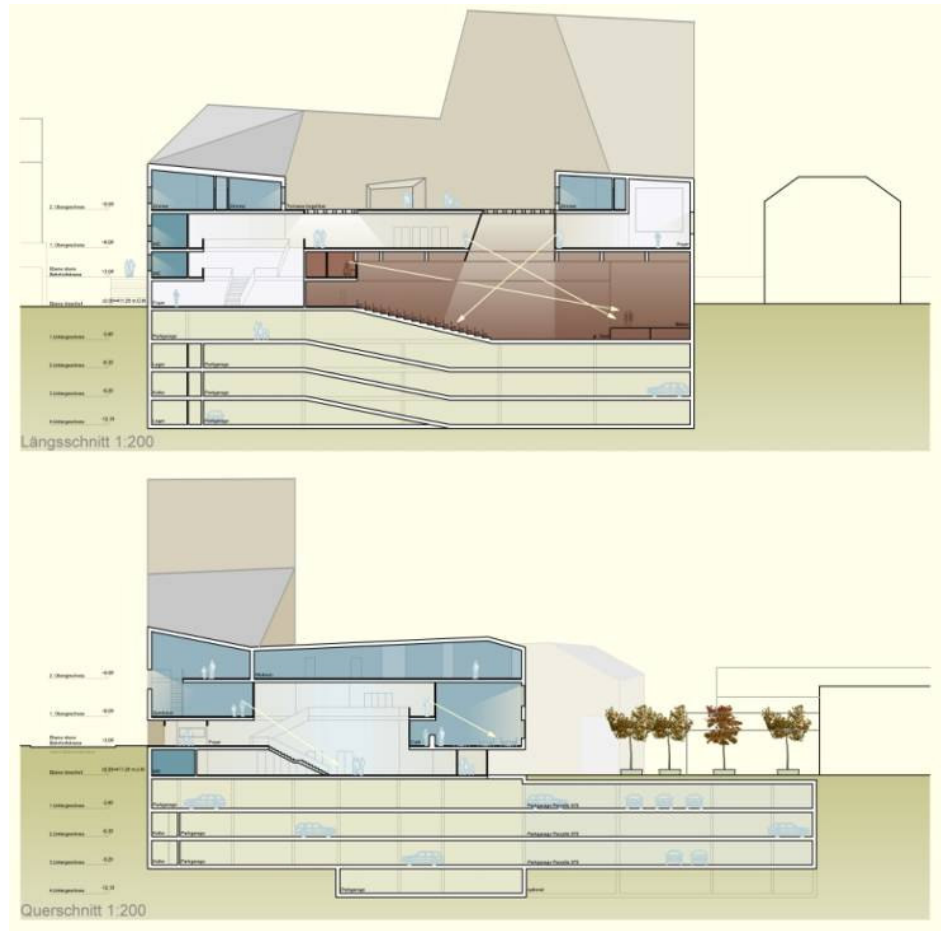
Impressionen



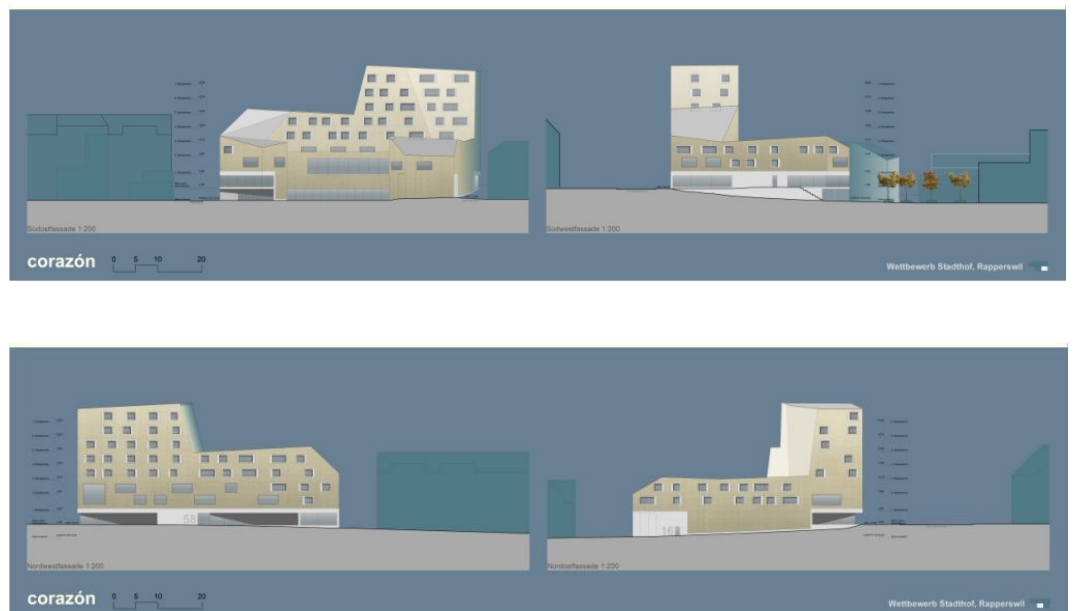
Grundrisse



Schnitte



Ansichten



2. Runde Kennwort tinda

Verfasser

Architekten: giuliani.hönger ag, dipl. architekten eth-bsa-sia

Mitarbeit: Roger Heeb, Christian Senn, René Schrödl

Fachplaner:

Dr. Schwartz Consulting AG, 6300 Zug

Sytek AG, 4102 Binningen

Hager Landschaftsarchitektur AG, 8032 Zürich

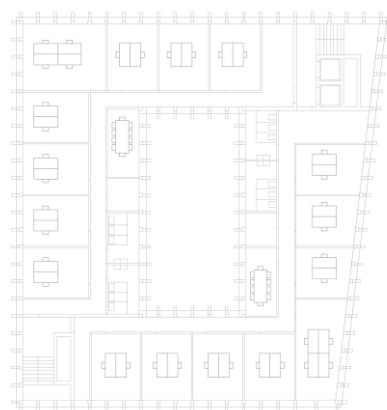
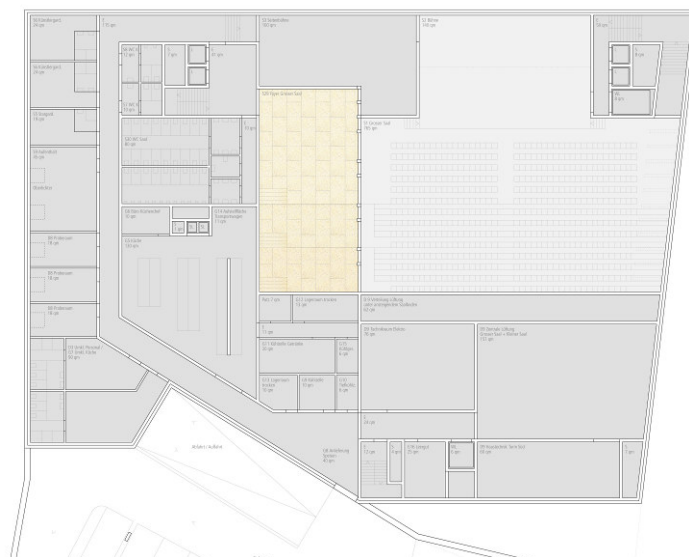
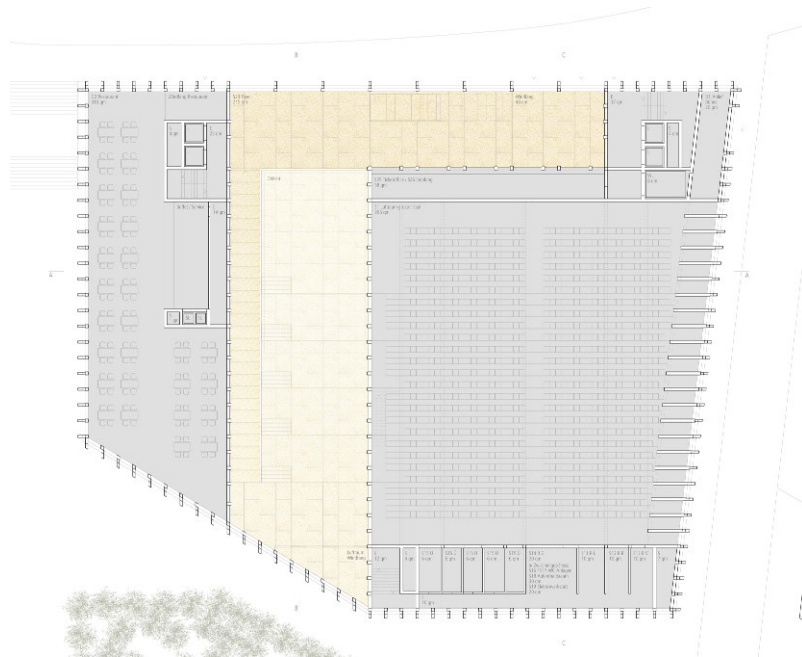
Situation



Impressionen



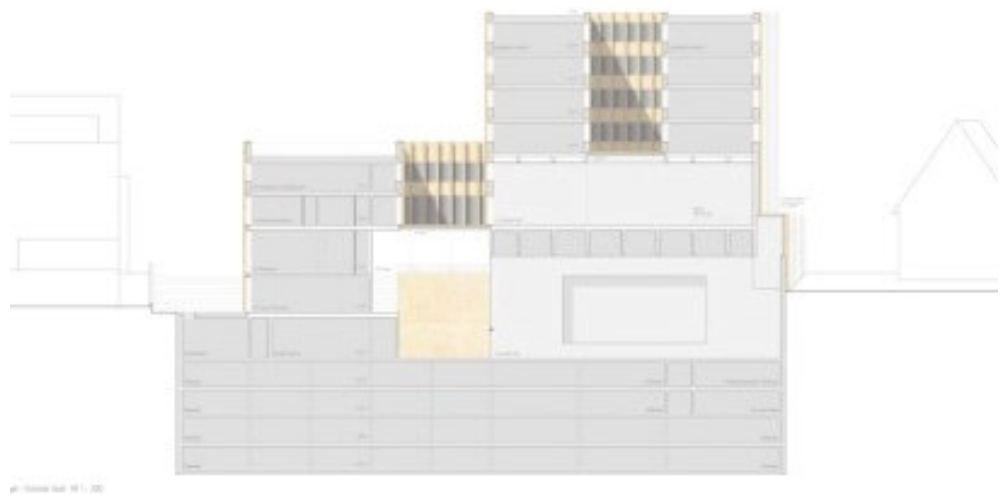
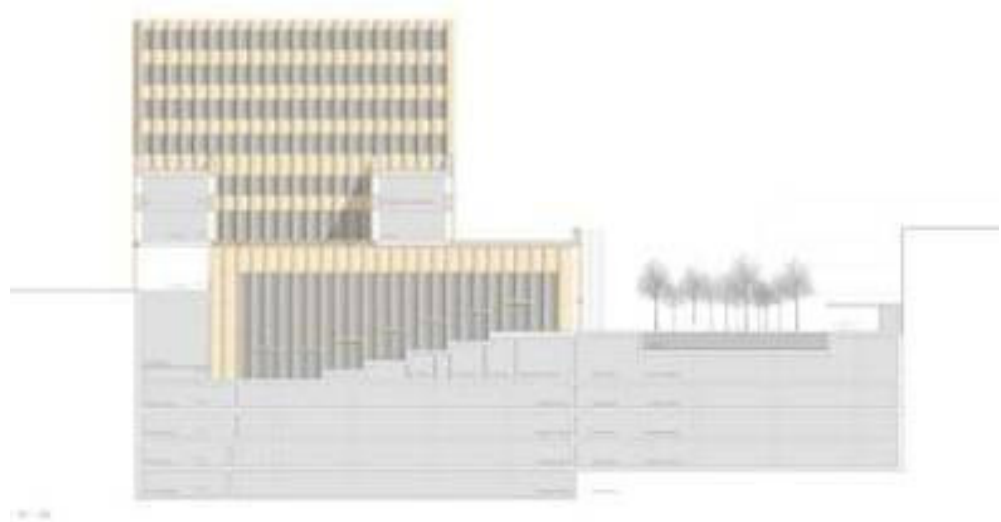
Grundrisse



B: Büro / Praxis / Sitzungsräume

C: Stilles Gewerbe

Schnitte



Ansichten



1 Runde Kennwort Scala

Verfasser

Architekten: Stauer & Hasler Architekten AG, 8500 Frauenfeld

Mitarbeit: Emine Tülek, Pablo Donet, Sascha Mayer, Stephan Selb, Kevin Gianom, Ramona Gähler

Fachplaner:

Mühlebach Partner AG, Akustik und Bauphysik, 8542 Wiesendangen

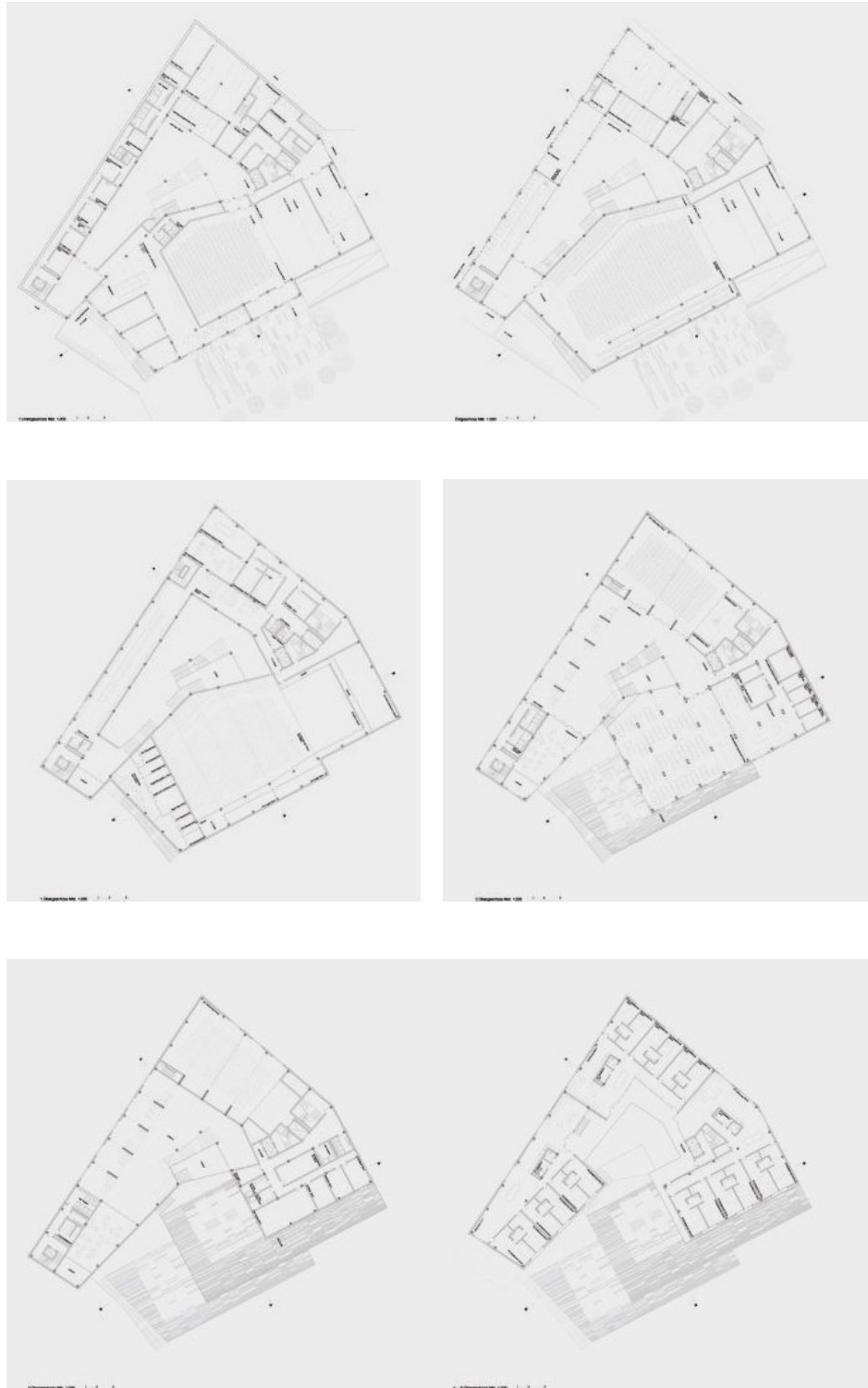
Situation



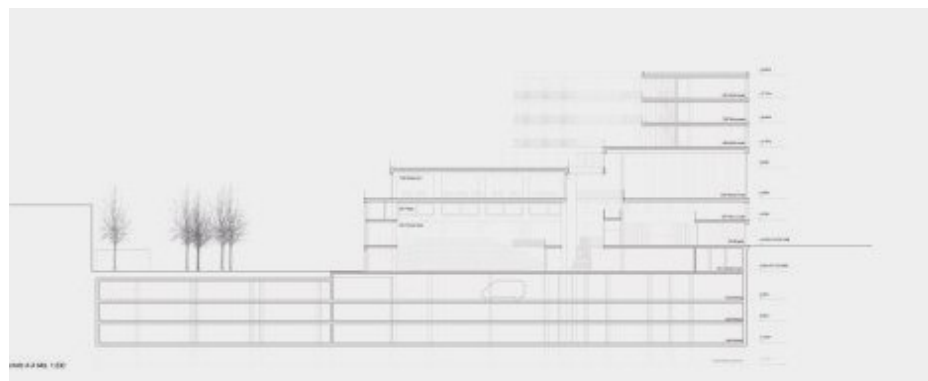
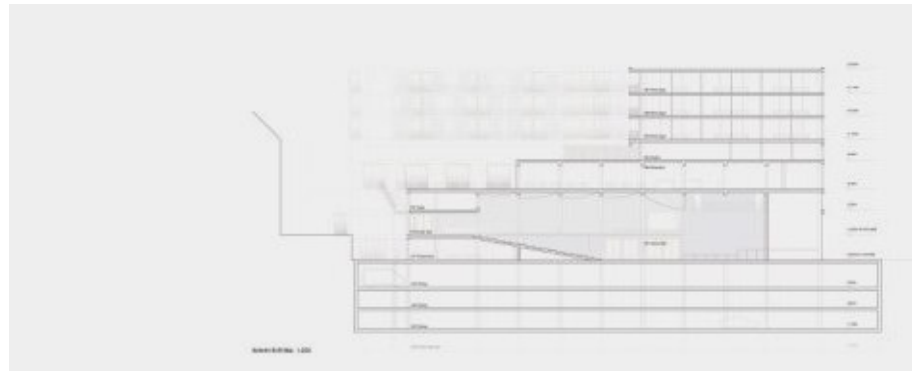
Impressionen



Grundrisse



Schnitte



Ansichten

